

Die Fee im Walde

- Traurig unter grünen Buchen,
Auf dem Stiel von einem Farnkraut
Saß der Held, Don Tulifäntchen.
Nachgedankenvoll daneben
- 5 Stand der Schimmel, der loyale,
Stand der treue Zuckladoro.
Über Tulifäntchens Gramhaupt
Hing sein ritterlich Gewaffen
An der Binse schwankem Ästlein,
- 10 Hing der starke Silberlingsschild,
Hing das blanke Federklingschwert,
Müßig, angegelbt vom Roste,
In den Sand schrieb Tulifäntchen
Mit dem Fuße Zeichen, trübe,
- 15 Und der Schimmel hing die Ohren.
Beiden schwoll der tapfre Busen
Von herzkränkender Empfindung.
Aber was verdroß den Helden?
Was hat ihm den Mut verdüstert?
- 20 Weißt du es, so sag es, Muse.
Doch sie schüttelt eigensinnig
Ihr ambrosisch Haupt; so spricht sie:
«Wenn der Dichter sich verfahren
Und der Wagen steckt im Moore,
- 25 Solln wir Götter Vorspann geben.
Nein, mein Freund, nun hilf dir selber,
Frag den Helden, was ihn schmerzet?
Schaff den Rat, du schufst die Sorge,
Mir gilt's gleich, wenn Tulifäntchen
- 30 Ewig sitzen bleibt im Walde
Und am schwanken Binsenaste
Schwertlein, Schildelein verrostet.»
- Eigensinn'ge Göttin, böse!
- 35 Ja, ich helf', ich helf' mir selber.
Alte, die du dort das Reisig
Suchst im Wald mit Mühe, keuchend,
Alte, komm, sei du die Muse,
Führe du das Epos weiter!
- 40
- Trippelnd trat die Alte, hüstelnd,
Zu dem Helden, dem betrübten,
Setzte sich aufs Bündel Reisig,
Das sie las im Wald, und sagte:
- 45 «Held, warum so hypochondrisch?
Ward dir deine Liebste untreu?
Sprang dein Schild? Zerbrach das Schwertlein?
Lahmt dein unvergleichlich Kampfroß?»
- 50 Sprach der Held, Don Tulifäntchen:
«Schimmel geht noch Schaukelpaßgang,
Schwert und Schild hängt heil am Aste,
Keine Liebste ward mir untreu,

Denn mir fehlt der Schatz bis jetzo.
55 Doch verstimmt und höchst verdrießlich
Ist der Sohn Don Tulifants.»

Ihm versetzte drauf die Alte,
Hüstelnd auf dem Bündel Reisig:
60 «Jene drei erwähnten Dinge,
Waffenschaden, Damenuntreu,
Spat am Schlachtroß, sind die einz'gen,
Die mit Recht in Trübsal dürfen
Stürzen einen tapfern Degen.»
65 Schüttelnd drauf sein kleines Häuptlein,
Sprach der Held, Don Tulifantchen
(Schimmel, der ihm alles nachmacht',
Hat gleichfalls den Kopf geschüttelt)
«Noch ein viertes Ding wohl gibt es,
70 Schwerer als die drei, das schwerste
Für ein adliges Gemüte.
Kennst du übersehne Helden?
Ich bin so ein Übersehner.

75 Eine Welt in meinem Busen,
Eine Welt von kühnem Tatdrang,
Werd' ich ganz und gar verachtet!
Schon drei Tage lagr' ich stillwild
Vor dem Schlosse von Brambambra,
80 Schon drei Tage klopfe ich trutzvoll
An die eh'rne Flügelpforte,
Schon drei Tage fordr' ich schlachtheiß
Meinen Gegner Schlagadodro
Mir herab auf Schwerteskampfstreich;
85 Doch mein Lagern, doch mein Klopfen,
Doch mein wildes, zorniges Fordern
Ist vergebens, nicht bemerkt er's.
Seine Augen übersehn mich,
Seine großen Ohren hören
90 Nicht mein Dringen, Zürnen, Schelten.
Vor dem Baum, dem Bauer, Schäfer,
Vor der Luft und vor der Sonne
Werd ich, wehe mir!, zum Spotte.
Ungerächt bleibt Fis von Quinten,
95 Ungerettet Balsamine.
Wie besteh' ich vor der Kön'gin?
Meine Bahn ist aus. Der Stern fiel
Meines Glückes in den Abgrund!
Wär' ich ein'ge Ellen länger!
100 Ich verfluche meine Kleinheit.»
Sprach's, und in dem Auge glänzt' ihm
Schwer und heiß die helle Zähre.

Und die Alte nahm ihn säftlich
105 Auf den Schoß, strich ihm die Wangen,
Strich die weichen, blonden Haare.
Schimmel sank auf beide Kniee,
Wollte seinen Herren trösten,
Leckte mit der Zung', der breiten,

110 Über Kopf und Brust und Beine,
Hätt' ihn fast dabei verschlungen.

Und es sprach die Alte hüstelnd,
Sitzend auf dem Bündel Reisig:
115 «Sohn, beruhige dich! Beruh'ge
Dein geliebtes Herz, sei heiter!
Sieh, ich sage dir: Zur Stunde
Fällt von deiner Faust Brambambra,
Und dem Riesen und den fünfzig
120 Mohren bringt der Sturz den Garaus.»

Sprach der Held, Don Tulifantchen:
«Willst du meiner spotten, Mutter?
Kannst du machen lang die Kürze?»
125

Darauf sprach die Alte hüstelnd,
Sitzend auf dem Bündel Reisig:
«Nicht will deiner spotten, Sohn, ich.
Nicht verläng'r ich deine Kürze.
130 Horche zu. Ein groß Geheimnis
Künd' ich dir; faß meine Worte.»

Tulifantchen sah ins Aug' ihr,
Welches glüht' in Purpurfeuer,
135 Seltsam, geisterhaft, doch traulich.
Zucklador', der ganz getreue,
Hielt sein Ohr an ihre Lippen.
Achtsam lauschten Held und Schimmel.

140 Also drauf begann die Alte,
Sitzend auf dem Bündel Reisig:
«Dir bekannt ist, daß der Riese
Seine vielgeliebte Mauer
Fert'gen ließ von einem Künstler,
145 Der aus England kam. Nun, dieser
Gentleman war seines Volkes,
Des maschinengrübeltiefen,
Tiefster Grübelmaschinist.
Mühlen, Spritz-, Gieß-, Wasserwerke,
150 Kettenbrücken, Eisenbahnen,
Tunnel, Säg-, Dresch-, Klopffgetriebe
Taten seinem Geist nicht G'nüge.
Höher, immer höher stieg er
An dem Himmel der Erfindung,
155 Und aus richtigem Erwägen,
Welch Unheil ein Weib oft stiftet,
So aus Fleisch und Bein gebaut ward,
Wieviel Ärger das Gesinde
Zeugt, das Mensch ist gleich der Herrschaft,
160 Hatt' er einen Dampfbedienten
Sich gemacht und eine Dampffrau,
Die ihm förmlich angetraut war.
Dampfbedienter, Dampfgemahlin

Taten ganz dieselben Dienste
165 Wie zwei Menschen simplen Schlages.
Sieh, so hoch stieg die Mechanik
In Alt-England! Nun hör weiter.
Jener Gentleman sprach denkend
Zu der dampfmaschinenschwangern,
170 Hebel-räderträcht'gen Seele:
Warum Nägel, warum Schrauben?
Warum Krampen, Kitt und Mörtel,
Baut man eine Mau'r von Eisen?
Mit so kümmerlichen Mitteln
175 Halfen sich die blinden Alten;
Das Jahrhundert will Ersparnis
Aller überflüss'gen Kräfte.

Und er tat, wie er gesprochen,
180 Auf der Höhe von Brambambra.
Setzte Platt' an Platte trocken
Ohne Kitt, bloß in die Falzen,
Mied die Nägel, mied die Schrauben,
Mied die kümmerlichen Mittel,
185 Womit sonst man Sachen fest macht.
Einen einz'gen dünnen Stift stieß
Ins Scharnier ein in dem Schwerpunkt
Jener Gentleman. Der Stift hält,
Dieser einz'ge Stift, das merke,
190 Hält die ganze Riesenmauer.»

Auf vom Schoß der Alten glühend
Sprang der Held, Don Tulifäntchen;
Schimmel auch sprang auf ganz kühnlich
195 Und schlug aus vor Freude, was er
Nicht getan seit langen Zeiten.
«Wo sitzt dieser Stift? Das sag mir!»
Rief der Held, Don Tulifäntchen.

200 Ihm versetzte drauf die Alte:
«In dem Löchlein links der Pforte,
Sitzet dieser Stift der Stifte.
Ganz umsonst hätt' einem Manne
Von gewöhnlicher Statur ich
205 Solche Heimlichkeit verraten.
Denn das Loch ist just so groß nur,
Daß ein Held von deiner Länge
Kriechen kann in seine Öffnung.
Dieses ist die Zeit der Kleinen,
210 Sag' ich, wie an deiner Wiege
Ich's gesaget deinen Eltern!»

Und vor den erstaunten Augen
Tulifäntchens, Zuckladoros
215 Wirkte sich ein Wunder, freud'ger
Als die dürrer von Alt-England.
In der Alten Angesichte
Glätteten sich alle Runzeln,

Weiß und Rot und süße Fülle,
220 Keimt' und reift' auf welken Wangen,
An den Schultern sproßten Flügel
Goldenschillernd, blaubepunktet,
Das Gewand fiel ab vom Leibe,
Samt dem Strick, der es gefestet,
225 Und in nackter Götterschönheit
Stand die zarte Fee Libelle,
Regenbogenglanzumwoben!

Nieder in den Staub der Held sank;
230 Doch die Fee sprach mild wie Flöten:
«Fürchte nichts, o mein Erkorner!
Auf! In diesen Armen trag' ich
Durch die Luft dich nach Brambambra.»

235 Tulifäntchen griff betäubet
Nach dem Schild, dem guten Schwertlein;
In die Arme nahm, die seidnen,
Fee Libell' ihn, drückt' ihn zärtlich
An die Brust, die sammetweiche,
240 Gleich der Mutter, die das Kind herzt.
Stieß am Platz den zarten Fuß auf,
Wie der Rudrer stößt vom Land ab,
Hob sich in die Lüfte, spreitet'
Aus die Flügel, goldenschillernd,
245 Flog, den Helden lind im Arme,
Felsenauf durch Klipp' und Dickicht.
Aber wo ihr Fuß getreten,
Sproßten duftreich Hyazinthen,
Und ein Streif von rotem Lichte
250 Zog sich, wo die Fee geflogen,
Nach der göttlichen Erscheinung.

Schimmel stand verdutzt, schnobernd,
Roch die Blumen an, der Zweifler;
255 Sprang dann, ein bekehrter Heide,
Felsenauf, dem roten Glanz nach,
Nach dem Helden, der begünstigt
Schwebt' empor in Geisterarmen.
(1205 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/immerman/tulifant/tulifa25.html>